

übernahm der damals vierunddreißigjährige Prinz Eugen von Savoien den Oberbefehl. Er stammte aus einer Nebenlinie des Hauses Savoyen und war der Sohn eines französischen Generals und einer Nichte Mazarins; da er keine Neigung zur geistlichen Laufbahn hatte und ihm Ludwig XIV., bei dem seine Mutter in Ungnade gefallen war, den Eintritt in den französischen Heeresdienst versagte, hatte er sich nach Oesterreich gewandt, zeichnete sich im Türkentrage aus und wurde Oesterreichs hervorragendster, durch Lauterkeit und Seelengröße ausgezeichnete Feldherr und Staatsmann. Bei Zenta an der Theiß brachte er den Türken 1697 eine vernichtende Niederlage bei. 1699 schlossen sie den Frieden von Karlowitz, in dem sie fast ganz Ungarn an Oesterreich, Morea an Venedig, Asow an Peter von Rußland abtraten.

Beliebte von
Karlowitz
1699.

So hat die Regierung Leopolds I., deselben Kaisers, der Straßburg in französische Hände fallen sah, das Ergebnis einer außerordentlichen Machtver Stärkung des Hauses Habsburg gehabt. An der Donau war eine Großmacht entstanden. Und bereits winkte den deutschen Habsburgern ein noch größerer Gewinn: Spanien.

Europa war
nicht mehr
inständig
von Habsburg
abhängig

Der spanische Erbfolgekrieg. 1701—1713.

§ 27. Vorgeschichte. Man erwartete längst mit Spannung das Ende des fränkischen und kinderlosen Karl II. von Spanien. Auf sein Erbe erhob einerseits Kaiser Leopold I. als Gemahl der verstorbenen jüngeren Schwester Karls, Margarete Theresia, und als Vertreter der deutschen Linie des Hauses Habsburg für seinen zweiten Sohn Karl Anspruch; andererseits Ludwig XIV. als Gemahl der älteren Schwester Karls, Maria Theresia, trotzdem diese Verzicht geleistet hatte, für seinen zweiten Enkel Philipp von Anjou; endlich aber auch Kurfürst Max Emanuel von Bayern, der die einzige Tochter Leopolds I. und der Margarete Theresia geheiratet hatte, für seinen Sohn, den Kurprinzen.

Erbanstellung.

Zu diesen dynastischen Interessen aber traten die politischen und kommerziellen Interessen hinzu, welche die unter der Regierung Wilhelm III. vereinigten Seemächte England und Holland geltend machten: sie fürchteten, wenn das spanische Erbe an einen französischen Prinzen fiel, nicht nur eine gefährliche Verschiebung des europäischen Gleichgewichts, sondern auch, daß Frankreich den gewinnbringenden Handel mit dem spanischen Amerika und die Versorgung des industriearmen spanischen Mutterlandes mit gewerblichen Erzeugnissen sich vorbehalten und andere Nationen davon ausschließen würde.

Die
Seemächte.